

Leonidas im Paß von Thermopylä.

1.

Schwer und langsam kam die Persermacht herangezogen, ohne Widerstand zu finden, bis zum Engpasse von Thermopylä, der in das Herz von Griechenland führt. Hier, wo das Meer von der einen und das steile Detagebirge von der andern Seite nur einen schmalen Steg gelassen hat, hielt der spartanische König Leonidas mit 300 Spartanern und einigen verbündeten Truppen. Xerxes lachte überlaut, als er hörte, daß dieses Häuflein seine Millionen aufzuhalten gedente und sich zu dem Kampfe wie zu einem Feste schmückte. Er schickte Boten hin, mit dem Befehl, ihm sofort die Waffen auszuliefern. „Komm' und hole sie!“ war die Antwort. Und als den Griechen gesagt wurde, der Feinde seien so viel, daß ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte ein Spartaner kalt: „Desto besser, so werden wir im Schatten fechten.“

Noch zögerte Xerxes mit dem Angriff. Er konnte es sich nicht möglich denken, daß diese handvoll Menschen wirklich Widerstand leisten würde; so ließ er ihnen denn vier Tage Zeit zur Bestimmung; vielleicht — so meinte er — würden sie von selber umkehren und abziehen. Dann aber ließ er seine Ahiaten gegen den Hohlweg losstürmen. Hier standen die Griechen, dicht geschlossen, Mann an Mann, in der Linken den Schild, der sich wie eine eiserne Mauer vor der Reih' herzog, von welcher die Pfeile der Barbaren klirrend zurückflogen; mit der Rechten streckten sie einen Wald langer Lanzen vor sich hin. Schaar auf Schaar stürmte heran und suchte den Wald zu durchbrechen, aber immer wurden sie über die Leichen der Ihrigen zurückgeworfen. Xerxes ließ jetzt die Tapfersten seines Heeres, die „unsterbliche Schaar“ genannt, vorrücken. Auch sie fielen. Kein Perser mochte mehr den Angriff wagen. Zuweilen gebrauchten die Spartaner ihre Kriegslift und flohen; die persischen Reiter hintendrein, aber plötzlich wandten sich die Tapfern und stachen Roß und Mann nieder. Xerxes sprang oft von seinem Sitze auf, wenn er seine besten Krieger fallen sah, er wüthete und tobte und ließ seine Schaaren mit Geißeln in den Hohlweg peitschen, wo ihr sicheres Grab bereitet war. Hier wäre vielleicht schon die ganze persische Macht an der Tapferkeit von ein paar hundert heldenmüthigen Griechen gescheitert, wäre nicht ein Verräther gewesen — Ephialtes ist sein Name — der dem persischen Feldherrn einen geheimen Fußpfad über das Gebirge entdeckte.

Nun schlichen sich die Perser in aller Stille an dem Berge hinauf, überstiegen die abschüssigen Höhen und fielen den verrathenen Griechen in den Rücken. Diese sahen nun ihren unvermeidlichen Tod vor Augen, aber sie wollten das Leben auch theuer verkaufen. Wüthend stürzten sie sich in die Feinde, die wie Gras unter der Sense des Schnitlers unter ihren Streichen fielen. Als die Lanzen der tapferen Spartaner zerbrochen waren, gingen sie mit ihren kurzen Schwertern den Feinden zu Leibe. Da fiel Leonidas